

*Mahr, Franz: Urbilder. Bausteine für die Meditation. Pattloch, Aschaffenburg 1975. 8°, 223 S. – Paperback DM 19,80.*

In dem vorliegenden Buch wird zunächst betont und eingehend begründet, daß der Mensch von Natur aus stark auf Symboldenken angelegt ist und daher der Bilder bedarf, wenn er nicht seelisch verkümmern soll. Und welche Bedeutung das Bild gerade für das religiöse Leben hat, lassen die Schriften der Offenbarung deutlich erkennen, nicht

weniger die christliche Kunst und die Sprache der großen Prediger.

Der Verfasser greift nun die heute viel diskutierte Frage der Meditation auf, deren Sinn auch für ihn darin liegt, den Menschen in seiner Tiefe zu erfassen und zu erneuern. Daher muß der religiöse Gegenstand – etwa ein Wort Christi – innerlich angeeignet und schöpferisch ausgewertet werden. Um eine solche »Innerung« zu erreichen, können Bilder vortreffliche Dienste leisten, und da wird hier auf die dem Menschen innewohnende Bilder- und Symbolwelt hingewiesen, wie sie uns durch die Tiefenpsychologie erschlossen wurde. Es handelt sich vor allem um die sog. Archetypen, die sich immer wieder in Symbolen zu erkennen geben und u. a.

Not, Verlangen, Hoffnung des Menschen aufleuchten lassen. Sie melden sich, wie des längeren ausgeführt wird, in Sagen, Märchen und Mythen, ja auch im Religiösen. Als Beispiele werden näherhin symbolträchtige Bilder wie Wasser, Berg, Weg, Licht, Frau, Vater analysiert. Freilich will der Verfasser psychologisch verstanden werden und lehnt es ab, Urbilder und Symbole etwa mit übernatürlicher Eingebung zu identifizieren. – Es ist nicht zu verkennen, daß die Darlegungen eine gute Hilfe für das Erlernen der Meditation bieten und anhand ansprechender Bilder vom naturalen in den religiösen Bereich zu führen vermögen.

Bonn

Alfons Bolley